



Der Finger streckt sich dem Besucher entgegen. Die Arbeit „Yesterday, Today, Tomorrow“ von John Isaacs ist Teil der Eröffnungsausstellung. Es geht um das Thema Macht.

Foto: Hartmut Horstmann

Wemhöners Schaudapot am 11. Juli erstmals geöffnet

Ein neuer Ort für zeitgenössische Kunst

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (WB). Herford hat einen neuen Ort für Ausstellungen mit hochkarätiger zeitgenössischer Kunst. Möglich macht dies der Unternehmer und Kunstsammler Heiner Wemhöner. Das neu errichtete Schaudapot kann am 11. Juli erstmals besichtigt werden.

Unabhängig von der gezeigten Kunst ist bereits die Architektur eine Reise wert. Denn das Schaudapot an der Lockhauser Straße besteht aus zwei Gebäuden, die durch einen langen Säulengang miteinander verbunden sind.

Es handelt sich um zwei kubische Baukörper. Charakteristisch, so heißt es in der Pressemitteilung, seien „die mit handgefertigten grauen Ziegeln verkleideten Fassaden, deren plastische Struktur dem klar gegliederten Ensemble seine markante architektonische Präsenz verleiht“.

Ausstellung ist jeweils samstags geöffnet

Der Standort auf einer Fläche zwischen dem Firmengelände und der Weinhandlung „In Vino“ ermöglicht dem Sammler, der in der Nähe der Firma wohnt, kurze Wege. Doch so sehr das eigene Wohlgefallen den Impuls bilden mag, Kunst zu sammeln, so wichtig ist es dem Her-



Heiner Wemhöner freut sich, dass das Schaudapot der Öffentlichkeit präsentiert werden kann. Er hofft, dass im September auch die Ausstellungsräume in Berlin fertig sind.

forder, auch andere Menschen teilhaben zu lassen.

So sagt Wemhöner, Ehrenbürger der Stadt Herford und viele Jahre Vorsitzender des Marta-Freundeskreises: „Kunst entfaltet ihre Wirkung im Dialog mit den Menschen. Deshalb war es unser Ziel, einen Ort zu schaffen, an dem die Sammlung dauerhaft bewahrt und zugleich regelmäßig öffentlich zugänglich gemacht wird.“

Über die Sammlung von Heiner Wemhöner, mit der er in den 90er Jahren begann, ist bereits mehrfach geschrieben worden. So war ein kleiner Teil von ihr im vergangenen Jahr im Marta gezeigt worden – was den Besuchern zum Beispiel ermöglichte, auch mal Großformatiges von Georg

Baselitz in Herford zu sehen.

Etwa 1800 Werke umfasst die Sammlung. Das Spektrum reicht über Gemälde und Skulpturen bis zu Videoinstallationen und Fotoarbeiten. Öffentlich zugänglich ist der Ausstellungsraum mit einer Fläche von 360 Quadratmetern. Im Depot wiederum, das aus zwei Etagen besteht, finden die gelagerten Werke auf etwa 800 Quadratmetern Platz.

Im überdachten Säulengang können die Arbeiten vom Depot in den Ausstellungsbereich transportiert werden. Begonnen mit dem Bau, der auf einen Entwurf der Bremer Architekten Hilmes Lamprecht zurückgeht, hatte man im Jahr 2023.

Herford wird so zum Sitz der Sammlung. Auch die Ausstellungsräume in Berlin sollen von Herford aus beliefert werden. Bekanntlich lässt Wemhöner dort einen historischen Ballsaal, Hasenheide 13, umbauen. Obwohl er sich daran gewöhnen musste, dass Zeitpläne vor allem Pläne sind, hat er jetzt einen Termin vor Augen. Doch er formuliert vorsichtig: „Wir hoffen, dass wir im September eröffnen können.“

Doch jetzt erstmal Herford: „Power is fragile“ heißt die erste Ausstellung, die bis zum 1. November zu sehen sein wird – bei freiem Eintritt öf-

fentlich zugänglich jeweils samstags von 11 bis 17 Uhr. Gezeigt werden Arbeiten von 13 Künstlern. Kurator Philipp Bollmann sagt dazu: „Die Werke erzählen von Autorität, Kontrolle und gesellschaftlichen Hierarchien, zeigen aber zugleich, wie fragil Macht sein kann – und dass sie immer wieder neu ausgehandelt wird.“

Wem das zu allgemein klingen mag, der wird bereits im Eingangsbereich direkt in das Thema hineingezogen. Auf dem Boden liegt eine riesige Hand, der Zeigefinger streckt sich dem Besucher entgegen. Man hätte die Skulptur von John Isaacs auch drehen können, als gehe es darum, den Weg in die Ausstellung zu weisen. Aber es sei provokanter, den Eintretenden sofort mit einer solchen Geste zu konfrontieren, meint Bollmann.

Zwei Großstadt-Fotografien von Paul Graham, die an der gleichen Stelle entstanden sind, zeigen einen gut gekleideten Geschäftsmann und einen Obdachlosen beim Überqueren einer Straße – nach der Devise: Kleider machen Leute – und damit auch Macht. Wenn es um Urbanität geht, ist der Weg nicht weit zu Erik Schmidt, dem aus Herford stammenden Maler. Auf dem von ihm gezeigten Gemälde sind Menschen in



Das Depot: Auf zwei Etagen werden die Arbeiten der Sammlung in Herford gelagert.

Foto: Hartmut Horstmann



Blick in die Ausstellung - links ein Gemälde von Erik Schmidt: Die gesamte Wemhöner-Sammlung besteht aus etwa 1800 Werken. Foto: Holger Niehaus

Schlafsäcken zu sehen – und zwar am Rande der Occupy-Proteste in New York.

Die Einladungskarte zielt eine Fotoarbeit von Andreas Mühe: „Darges 42 II“. Gezeigt wird ein nackter Mann in einer Haltung, die sich an alten Propagandafotografien orientiert. Wie viel Aura von Macht bleibt, wenn ein Mili-

tär (oder in diesem Fall Hitlers persönlicher Adjutant) keine Uniform trägt? Einer der vielen Fragen, die sich aus der sehr sehenswerten Ausstellung ergeben. Wer sich vorab informieren will, findet auf der Homepage zur Sammlung Hinweise: <https://www.sammlung-wemhoener.com>.



Der Ausstellungsraum umfasst eine Fläche von 360 Quadratmetern.

Foto: Holger Niehaus



Ein Säulengang verbindet Depot (vorne) und Ausstellungsgebäude.

Foto: Hartmut Horstmann